

WINTER 2013

# glanzvoll

DAS MAGAZIN  
FÜR MENSCHEN MIT STIL



## EIN MOMENT VERGÄNGLICHKEIT

Die Fotografien des Luxemburgers Jean-Claude Berens

## „IN TRIER ZU ARBEITEN IST DAS NONPLUSULTRA“

Direktor Marcus Reuter führt durch das Rheinische Landesmuseum

## „DIE GÄSTE SOLLEN SICH BEI UNS WOHLFÜHLEN“

Sterne-Köche der Region Trier über Etikette

DEUTSCHLAND 5 EURO LUXEMBURG 5 EURO



# EIN MOMENT VERGÄNGLICHKEIT

Die Fotografien des Luxemburgers Jean-Claude Berens

**Stillgelegte Industrieanlagen, alte Menschen in Indien und Nepal und verlassene Häuser: Mit seinen Fotos dokumentiert der Luxemburger Jean-Claude Berens den Prozess der Vergänglichkeit.**

Jean-Claude Berens' Industriefotografie hat eine schwindelerregende Anziehungskraft: Etwas saugt einen in ein strukturiertes Durcheinander von Verstreungen, auf die die Zeit eine pelzig-grüne Patina gelegt hat. Der Blick verliert sich in verlassenen Werkshallen oder fällt eine Trepenspirale hinab, irgendwo weit, weit unten ein schwarzes Loch. Gewölbte Steinwände einer herrschaftlichen Empfangsempore umarmen den Betrachter.

---

Gleich den Erfahrungen in einem Traum  
Wird all das, was ich genieße,  
Zum bloßen Objekt der Erinnerung;  
Was vergangen ist, werde ich  
nicht mehr (wieder) sehen.

Shantideva – Bodhicaryavatara; Kapitel 2, Vers 36

---

Jean-Claude Berens fotografiert stillgelegte Industrieanlagen, verlassene Wohnhäuser, ungenutzte öffentliche Gebäude. Er sucht sie gezielt auf oder fährt durch luxemburgische Dörfer auf der Suche nach unbewohnten Häusern. Interessant ist ein Ort für ihn, wenn er noch original und intakt ist, wenn „Spuren von den Bewohnern da sind wie Briefe oder Bücher“. Und „Anzeichen des Alterns“. Wenn auf Küchenschränken dick der Staub liegt. Wenn durch zersprungenes Fensterglas Licht auf Spinnennetze fällt, die um liegen gebliebene Alltagsutensilien gewoben sind. Begonnen hat Berens mit Industriegebäuden. So wie jene rund um seine Heimatstadt Esch-sur-Alzette, wo einst die Stahlindustrie boomte. Jean-Claude Berens erinnert sich noch gut: „Als ich ganz jung war, herrschte Hochkonjunktur.“ Der Geruch, der Lärm, der Staub im „Land der Roten Erde“, der Terres Rouges, benannt nach dem dort gewonnenen roten Eisenerz. Große Waggons, die flüssig-glühende Schlacke abkippten. Das Zischen, wenn Gas abgelassen wurde und eine Flamme aus dem Schornstein schoss: „Dann war der Himmel über Esch hell“, sagt der 43-Jährige. Für ihn waren die Fabriken lärmende Monster. Was

drinnen geschah, wusste er nicht. Aber er sah die Arbeiter aus den Minen kommen. Mit manchen aß er bei einer Italienerin, die für sie kochte. „Das ist jetzt alles Vergangenheit.“ Erst als Erwachsener betrat Berens die zum Nichtstun verdamnten „Monster“. Im Sommer 1997 wurde der letzte Hochofen außer Betrieb genommen. Irgendwann sei es ihm ganz bewusst aufgefallen: Wie ruhig es geworden ist. Wie sauber. Und wie wenig die Menschen sich für die verlassenen Anlagen interessierten. Er aber wollte sich mit diesen Orten näher beschäftigen.

Das war vor mehr als zehn Jahren. Das Prozedere ist immer das gleiche. Zuerst geht er mindestens eine halbe Stunde durch das Gebäude, lässt sich inspirieren, nimmt den immer noch vorhandenen Geruch des Maschinenfetts wahr. Schließlich geht er mit seiner Kamera zu den Orten, die am besten dokumentieren, wie „schön Altes und Verlassenes“ sein können.

Dass Jean-Claude Berens sich auf die Spuren der Vergänglichkeit machte, hat auch mit seiner Spiritualität zu tun: Mit 22 Jahren ist er aus der katholischen Kirche ausgetreten und hat sich dem Buddhismus zugewandt. Sein Lehrmeister ist der Mönch Shantideva, der Mitte des achten Jahrhunderts nach Christus lebte. Dessen Schrift „Bodhicaryavatara“ über den Weg zur Glückseligkeit und Erleuchtung liest er immer wieder, er besitzt zahlreiche Ausgaben inklusive einer Spezialedition aus Indien. Das Fotografieren sei für ihn ein „spirituelles Training“. Um sich mit der eigenen Vergänglichkeit abzufinden, sich an den Gedanken des Alterns zu gewöhnen, daran, dass alles unbeständig ist. Und wahrzunehmen, dass darin auch etwas Schönes verborgen sein kann. Die Erneuerung etwa. Berens reist viel nach Indien und Nepal. Auch dort hat er immer eine Kamera dabei – allerdings eine kleine, diskrete. Hier sind es alte Menschen, die ihn interessieren. Gesichter, die vom gelebten Leben erzählen. „Man kann es in jeder Falte lesen.“ Einen winzigen Moment dieser Leben hält er fest.

Menschen zu fotografieren sei eine Herausforderung. Wegen der kleinen Kamera müsse er ganz nah an sie heran – ohne dass die Fotografierten ihn sehen. Zugleich will er nicht aggressiv auftreten. Die kleine Kamera sei dafür sehr

Fotografie aus dem Maison Zahles, einem alten Bauernhaus in Luxemburg.





Kohlengrube in der belgischen Gemeinde Beringen.

gut: Beim Schauen durch die Linse ist ein Auge und der Mund zu sehen, er kann die Menschen anlächeln, wenn sie ihn entdecken. Dann aber löst er schnell aus, um den Moment zwischen Entdeckung und Verstellen zu erhaschen. Diesen Augenblick des überraschten Bemerkens ist besonders deutlich bei dem jungen Mädchen eingefangen, das zwischen einem älteren Paar auf einer Bank sitzt: Schnell will sie sich noch die Jacke richten, als sie die Kamera sieht. Berens hat den dreien angeboten, ihnen einen Ausdruck zu bringen, wenn sie zwei Tage später wieder zu dieser Bank kämen (Foto oben rechts). „Der ältere Mann saß pünktlich da und wartete auf mich. Er war sehr beeindruckt von dem Bild. Vermutlich war es sein erstes Familienfoto.“

Egal, ob Jean-Claude Berens Menschen oder Orte fotografiert: Er verändert nichts. Er benutzt kein künstliches Licht, keinen Blitz. Oft richtet er eine halbe Stunde alles aus, nie

macht er mehr als fünf Bilder eines Motivs. Bei verlassenen Räumen wählt er meist einen extremen Weitwinkel. Zusammen mit der HDR-Technik, die die Kontraste stark betont, und einer Details verstärkenden Nachbearbeitung, entsteht jener 3-D-Effekt: Die Illusion, in den Raum hinein gesaugt zu werden.

Auch wenn Berens nie eingreift: Viele Bilder wirken wie eine Inszenierung. Etwa die Aufnahme des Schlafzimmers eines alten Bauernhauses: Die Krawatte fällt wie arrangiert vom Bett auf die staubigen Dielen und zieht den Blick ins Bild. Heute liegt die Krawatte nicht mehr dort – der Besitzer hat sie sich zurückgeholt, nachdem er sie in einer Ausstellung auf dem Foto wiederentdeckte. Es sei sein allererster Schlips gewesen, hat er dem Fotografen erzählt. Einmal habe er ihn einem älteren Mann aus der entfernten Verwandtschaft geliehen, der auf eine Hochzeit eingeladen war und selbst keine Krawatte besaß, und nie zurückbe-

  
**RICHTERSHOF**  
 SUPERIOR



Familienfoto

kommen. Die Krawatte hat der Besitzer nun an die Ecke des Rahmens gehängt, der jene Fotografie umfasst, auf dem sie Accessoire eines vergangenen Moments ist.

## ZUR PERSON

Jean-Claude Berens, geboren 1970, wuchs in Esch-sur-Alzette auf. Er arbeitet als IT-Administrator bei ProActiv, einer Einrichtung, die sich um die Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt kümmert. Seit 2000 beschäftigt er sich intensiv mit der Digitalfotografie. Seine Bilder waren bereits in einigen Ausstellungen zu sehen, darunter bei der Vernissage Saint-Petersburg 2010. Sie zieren zudem die Buchcover unterschiedlicher Autoren, darunter die Krimiserie um Kommissar Harry Hole des norwegischen Autors Jo Nesbø. Eines zeigt eine Wendeltreppe des alten Klosters Föhren bei Trier. Anfang 2014 wird er einige seiner Arbeiten im H<sub>2</sub>O, einem zu einem Veranstaltungsort umfunktionierten früheren Wasserreservoir in Differdingen ausstellen. Vernissage ist am 9. Januar 2014, die Ausstellung geht bis zum 9. Februar



→ [www.urbanvisions.lu](http://www.urbanvisions.lu)

Ariane Arndt-Jakobs



### Richtershof for Runaways

Early Check In ab 13.00 Uhr

\*\*\*

Romantisches 3-Gang-Abendmenü,  
eingebettet in duftende Rosenblätter und Kerzenschein

\*\*\*

Kuscheliges Schlummern inklusive Sekt-Frühstücksbüffet

\*\*\*

Late Check Out bis 13.00 Uhr

**ab € 111,00 pro Person**



### Weihnachtsfeier zum Wohlfühlen

Leckerer Punsch, Glühwein oder Gewürztee als Aperitif

\*\*\*

Ihr individuelles Weihnachts-Wunsch-Menü in 3 Gängen

\*\*\*

Kaffee, Cappuccino oder Espresso mit winterlichen Pralinen

**€ 39,50 pro Person (ab 6 Personen)**



### Richtershof-Afternoon-Tea

Hochfeine Premium-Tee-Spezialitäten des Teekontors Ronnefeldt

\*\*\*

Ein prickelndes Glas Riesling-Sekt „Cuvée R“

\*\*\*

Pikante Canapés, süße Naschereien & feine Pralinés aus der Pâtisserie

\*\*\*

Englische Scones mit „Clotted Cream“ & Erdbeerkonfitüre

**€ 24,50 pro Person (ab 2 bis 6 Personen)**

Die Reservierung ist täglich um 16:00 Uhr möglich.

Hauptstrasse 81-83 ♦ 54486 Mülheim/Mosel ♦ Tel: +49 6534 9480  
[info@weinromantikhotel.de](mailto:info@weinromantikhotel.de) ♦ [www.weinromantikhotel.de](http://www.weinromantikhotel.de)